

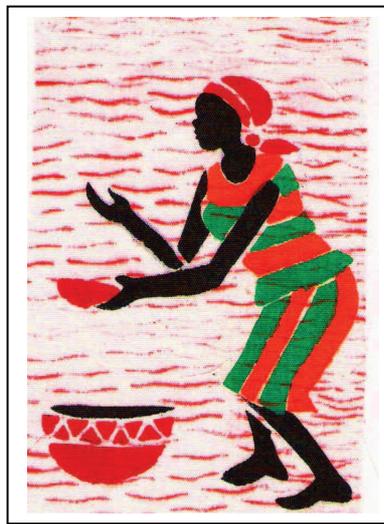
Burkina-Hilfe

Hanns-Jürgen und Ursula Koch

Kiehlufer 17, 12059 Berlin

Tel. 030 - 76 76 47 46

www.burkina-hilfe.de



In der Passionszeit 2017

Liebe Freunde!

Die Grenze zwischen Burkina Faso und Mali ist 1.300 km lang. Sie ist nicht zu überwachen. Und so wird ständig von Überfällen berichtet, bei denen es Tote und Verletzte gibt. Im Dezember wurden zwölf Polizisten getötet. Von dem vor mehr als einem Jahr entführten australischen Arzt (über 80 Jahre alt – vierzig davon verbrachte er in Dji-bo, im Norden Burkinas, wo er ein Krankenhaus gründete, das er bis zu seiner Entführung geleitet hat) fehlt jede Spur. Das Auswärtige Amt warnt ausdrücklich vor Reisen in die nördlichen Provinzen – aber auch vor Menschenansammlungen in den Städten. Ein Land in Gefahr!

Gleichzeitig wird ein Wirtschaftswachstum von über 6% gemeldet. Aber wer profitiert davon? Die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer, hochpreisige Geländewagen fahren rücksichtslos an schrottreifen Fahrrädern vorbei, die dann noch mit Getreidesäcken und Wasser-Kanistern beladen sind. Und „Amnesty International“ beklagt, dass es in kaum einem anderen Land auf der Welt noch so viel Gewalt gegen Frauen und Mädchen gibt wie in Burkina Faso.

Während bei uns über den Gebrauch von „Gender*Sternchen“ gestritten wird, finanzieren wir mit Ihren Spenden die Bemühungen unserer Partner um Schulbildung, gerade auch für Mädchen, und um deren körperliche Unversehrtheit. Trotz aller Probleme ist Burkina Faso in Afrika ein Vorbild für das friedliche Miteinander der Religionen, für Toleranz und Rechtssicherheit. Diese Situation zu erhalten und weiter zu entwickeln, ist das Ziel unserer Projekte, die Sie seit so vielen Jahren treu unterstützen! Der junge Mann, der eine Chance bekommt, widersetzt sich den Werbungen der Terroristen, die von überallher einsickern. Und er wird bleiben und für sein Land arbeiten, wenn er eine Zukunft für sich dort sieht.

„Die Eltern der Schüler danken Ihnen herzlich für die Unterstützung ihrer Kinder. Außerdem sagt Ihnen die Präsidentin des Vereins der Witwen und Waisen in Villy: Danke, danke, danke für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Unterstützung. Sie fügt durch dieses Schreiben hinzu, dass dank Ihrer finanziellen Hilfe die Schule gut arbeitet und heute noch mehr Schüler aufnimmt, weil die Lehrer qualifiziert sind. Sie haben verschiedene Diplome, um erfolgreich mit den Schülern arbeiten zu können. Es ist eine gute Entwicklung an der Schule, denn die Lehrer sind entschlossen und sehr engagiert, um ihre Schwestern und Brüder zu hervorragenden Leistungen zu führen. Möge der allmächtige Gott Ihnen Ihre Wohltaten hundertfach vergelten. Ein gutes und glückliches Jahr 2017.

Koudougou, am 18/02/2017

Die Präsidentin Bonkougou Marguerite“

Es sind die Frauen, die für die Bildung ihrer Kinder all ihre Kraft einsetzen. Madame Bonkougou hat selbst keine Schule besuchen können. Sie schafft es, ihren Namen unter den Brief zu setzen, den ein Schreiber geschrieben hat. Aber sie hat durch die Gründung des Vereins der Witwen und Waisen eine Entwicklung in ihrem Dorf in Gang gesetzt, vor der wir nur staunend stehen – so wie uns die Kraft, der Mut und das Engagement der afrikanischen Frauen immer wieder fasziniert. Wer von uns würde das aushalten und dann noch Initiativen zur Verbesserung der Situation ergreifen:

Bei Sonnenaufgang (ca. 5 Uhr) aufstehen, irgendwoher, im schlimmsten Fall aus mehreren Kilometern Entfernung, Wasser herbeischleppen, aus den Resten des Abendessens (falls vorhanden!) einen dünnen kalten Brei zubereiten, die Kinder versorgen, zum Markt gehen, um zu handeln: kleine Häufchen Tomaten-Ketchup aus der Flasche auf Papierfetzen füllen und für ein paar Cent die Portion verkaufen (natürlich kommt das Ketchup aus Frankreich oder den USA), Erdnüsse in Häufchen à 20 Stück, gezuckerte Erdnüsse – deutlich teurer, Zwiebeln aus eigenem Anbau, Petersilie vielleicht, wenn es genug Wasser zum Gießen gab, einzelne Peperoni, in einigen Regionen auch gegrillte Heuschrecken, entlang des Stausees getrocknete oder frische Fische – jeder handelt mit jedem, um am Abend irgendetwas „Schmackhaftes“ für die Soße zu haben. Grundnahrungsmittel ist die im letzten Jahr geerntete Hirse

oder gekaufter Mais, in harter Arbeit gestampft, zerrieben und stundenlang als Brei gekocht, in vielen Fällen trotz jahrzehntelanger Bemühungen immer noch auf drei Steinen, zwischen denen das kostbare Holz verbrennt, das man sich im Busch gesucht oder von einem zerlumpten jungen Mann gekauft hat.

Wo in der Stadt der Lebensstandard schon deutlich höher ist, wird auf Gas (aus Flaschen) gekocht und es gibt auch einmal Reis oder sogar im Land hergestellte Nudeln, Gemüseplatten – vielleicht einen Hähnchenschenkel, aber das ist dann schon Luxus.

Traditionell essen zuerst die Männer, was übrig bleibt, muss für Frauen und Kinder reichen. Manche fortschrittlichen Männer bitten ihre Frauen an den Tisch, aber die wollen gar nicht, so tief verwurzelt ist die Ansicht, dass die Aufgabe der Frauen in erster Linie darin besteht, Essen zur Verfügung zu stellen, nicht für sich selbst zu sorgen.

Zum Sozialdienst ins Krankenhaus „Schiphra“ kam Habibou Zagré, in Tränen aufgelöst. Sandrine schildert uns ihren Fall:

„Etwa 50 Jahre alt. Sie leidet unter Magenschmerzen, die durch schwere Sorgen verursacht sind. Ihr Sohn ist gerade unerwartet gestorben und ihre Schwiegertochter ist gekommen und hat ihre beiden Kinder dagelassen ohne einen finanziellen Beitrag zu leisten. Sie verschwand und ist unerreichbar. Die Großmutter muss nun für die beiden Kleinkinder sorgen. Um etwas Geld zu verdienen, hat sie Hirse auf traditionelle Art gemahlen. Dabei hat sie sich den Finger verletzt und kann deshalb nicht arbeiten. Die Kinder haben nichts zu essen und sie muss zu den Nachbarn betteln gehen.“

Die finanzielle Hilfe von umgerechnet 15,- € reicht zumindest für einige Zeit. Das Wichtige aber ist: Habibou weiß, dass sie Hilfe bekommt, wenn sie nicht arbeiten kann. Es gibt Menschen in fernen Ländern, die ihr etwas abgeben. Das macht Mut!

Viel Mut braucht auch die junge Mutter Rebecca Ouedraogo. Sie wurde auf der Straße von einem Motorrad angefahren, ihr Kind von anderthalb Jahren hatte sie auf dem Rücken. Feuerwehr? Krankenwagen? Kein Gedanke! Der Motorradfahrer fährt weiter, ihr Knie schwillt an, sie kann nicht mehr laufen. Und auch nicht arbeiten. Ihr Mann verdient als Fotograf auf der Straße wenig, ihr älteres Kind muss betreut werden. Nun hat „Schiphra“ 50% der Kosten für eine Röntgenaufnahme übernommen und wir weitere 4,50 € ergänzt. Das war Ende Januar, noch wissen wir nicht, was daraus geworden ist.

Aber Madame Clémence Sagnon hat mit einer Unterstützung von 75,- € ihren Straßenladen wieder aufbauen können. Einbrecher hatten das kleine Geschäft ausgeraubt und zerstört. Völlig entmutigt kam sie im September zu Sandrine.

Lauter „Tropfen auf den heißen Stein“? Was für lächerliche Beträge, denken Sie vielleicht. Aber es „zischt“ nicht nur einmal: Wo so ein Tropfen hinfällt, verändert sich etwas im Bewusstsein der Menschen. Daran arbeiten unsere Partner vor Ort, oft unter schwer erträglichen Bedingungen. Die Erfahrung von Solidarität und Hilfe vermittelt die Botschaft: Du musst nicht aufgeben! Du kannst weitermachen! Und diese Botschaft brauchen viele Frauen in Burkina Faso.

Aber es gibt natürlich auch größere Ausgaben, für die wir Ihre Spenden einsetzen: Etwa 900,- € haben die Frauen der Gemeinde von Tanghin für einen Vorrat an Mais ausgegeben, so dass jede bedürftige Familie zu Weihnachten satt werden konnte. Dabei wird genau Buch geführt und die Portion nach Zahl der Familienmitglieder berechnet. Auch wenn noch ein arbeitsloser oder kranker Mann in der Familie lebt, wird die Hilfe aus gutem Grund an die Frauen ausgegeben.

DANKE, dass Sie durch Ihre Unterstützung diese Arbeit möglich machen! DANKE für Ihr Vertrauen, Ihre Großzügigkeit und Ihre Bereitschaft, angesichts einer bedrohlichen Weltlage die Hoffnung nicht aufzugeben, dass Glaube und Liebe stärker sind als Habgier und Terror.

Wir gehen auf Ostern zu!

Mit herzlichen Wünschen für ein frohes, helles, gesegnetes Oster-Fest grüßen wir Sie

Ihre

Ulrich Kuhl u. Hannes-J. Kuhl

Die Burkina-Hilfe können Sie durch Ihre Spende unterstützen.

Spenden können Sie über das Spendenkonto der Evangelischen Hoffnungskirchengemeinde Berlin-Pankow:

Konto: IBAN: DE41 5206 0410 0603 9955 69, BIC: GENODEF1EK1 (Evangelische Bank)

Bitte als Verwendungszweck „Burkina-Hilfe“ angeben. Vielen Dank!